

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

115 (29.9.1885)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 115.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 29. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Anzeige erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 27. Sept. Die Begrüßung des Erbgroßherzoglichen Paares gestern Nachmittag am hiesigen Stationsgebäude gestaltete sich zu einer erhebenden vaterländischen Kundgebung, welche auf die liebliche Herzogstochter und ihren freundlichen Gemahl, Königliche Hoheiten, den besten Eindruck gemacht haben dürfte, und welche noch lange in Höchster Erinnerung bleiben wird. Kurz vor 3 Uhr verkündete ein Kanonenschuß, daß der Extrazug mit den Neuvermählten der Stadt sich näherte. Auf dem Perron hatten die Staats-, Militär- und Gemeindebehörden, der Landtagsabgeordnete und Geistlichen der Stadt, auch einige Bürgermeister des Bezirks, sowie der Bürgerausschuß, die Lehrer und die Feuerwehr sich aufgestellt. Als der Zug sichtbar wurde, begrüßte Glockengeläute und Böllerschüsse die Ankommenden; bei der Einfahrt spielte die Feuerwehrtabelle „Nun danket Alle Gott“ u. Sobald der Fürstliche Zug stille stand, traten der Großherzoglichen Bezirksbeamte und der Bürgermeister der Stadt an den Salonwagen heran, um Ihre Königliche Hoheiten im Namen des Bezirks und der Stadt Durlach den Willkommgruß und die Segenswünsche darzubringen. Nach dieser Ansprache wurde der Frau Erbgroßherzogin von weißgekleideten Mädchen ein Blumenbouquet überreicht. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog verließ hierauf den Wagen und ließ sich die auf dem Perron versammelten Herren vorstellen. Im Wartesaale, welcher wie der Perron selbst von hiesigen Gärtnern hübsch mit Blumen und Gesträuche geziert war, hatten sich die Damen des Frauenvereins versammelt; dies bemerkend, beeilte sich Seine Kgl. Hoheit, sofort dies seiner Gemahlin mitzutheilen, worauf Höchstdieselbe ebenfalls den Wagen verließ und sich in den Wartesaal begab, allwo gleichfalls eine Begrüßung und hierauf Vorstellung stattfand, welcher immer wieder die herzlichsten Dankes-

worte von Seite Ihrer Königlichen Hoheiten folgten. Innig war der gestrige Willkomm unseres Erbgroßherzoglichen Paares, das dürfte Höchstdenselben das bei der Abfahrt ausgebrachte und von der versammelten Bevölkerung jubelnd unterstützte Hoch gesagt haben.

‡ Söllingen, 26. Sept. Die allgemeine innige Theilnahme des Badischen Volkes an der Vermählung des Erbgroßherzogs mit Prinzessin Hilda von Nassau hat heute auch hierorts anlässlich des Einzuges des Hohen Paares ins badische Land einen sehr erhebenden Ausdruck gefunden. Kurz vor 3 Uhr, um welche Zeit der Zug mit dem Erbgroßherzoglichen Paare die hiesige Station berühren sollte, begaben sich die hiesigen Korporationen: der politische und kirchliche Gemeinderath, der Militärverein, sowie Landtagsabgeordneter Kirchbauer und die hiesigen Lehrer in festlichem Zuge zum Bahnhofe, um mit den übrigen, außerhalb des Bahnhof-Rayons versammelten hiesigen Einwohnern den Hohen Neuverählten einen Beweis der Liebe und Verehrung zu geben. Nachdem unter allgemeiner, hochgradiger Spannung der Anwesenden der Zug in die Station eingefahren war, zeigte sich das Hohe Paar alsbald am Waggonfenster. Herr Pfarrer Ullmann trat alsdann im Amtsrnate an den Salonwagen heran und sprach dem Hohen Erbgroßherzoglichen Paare namens der hiesigen Gemeinde in tiefgefühlten Worten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Diese Ansprache, die besonders auch auf das Hohe Paar sichtlich einen tiefen Eindruck machte, hatte folgenden Wortlaut:

„Gestatten Ew. Königliche Hoheiten den anwesenden Vertretern der Gemeinde Söllingen ihre ehrebetrieffen und herzlichsten Segenswünsche auszusprechen bei Ihrem Eintritt in die alte und neue Heimath. Der gnädige Gott segne Ew. Königliche Hoheiten Eingang und Ausgang, er lasse unsere Durchlauchtigste Erbgroßherzogin in unserem Badischen Vaterlande eine neue Heimath finden, und lasse Ew. Königliche Hoheiten viele glückliche und gesegnete Tage erleben; das sind unsere trengemeinten Wünsche. Unseren herzlichsten Dank dafür, daß uns Ew. Königliche Ho-

heiten Gelegenheit gegeben haben, Sie zu begrüßen, möchten wir damit ausdrücken, daß wir rufen:

„Unser Durchlauchtigste Erbgroßherzogliche Paar lebe hoch!“

Ein donnerndes dreifaches Hoch erscholl nun unisono aus den Kehlen der Anwesenden. Nachdem nun noch der Erbgroßherzog in der leutseligsten Weise an den Herrn Pfarrer und den Herrn Bürgermeister einige Worte gerichtet, dampfte der Zug der Residenz zu — einem weit großartigeren, aber gewiß nicht herzlicheren Empfange entgegen. Die vorstehend geschilderte Begrüßung des Erbgroßherzoglichen Paares hierorts, die sich zu einem erhebenden patriotischen Akte gestaltete, wird der hiesigen Einwohnerschaft noch lange in lebendiger Erinnerung bleiben.

○ Karlsruhe, 24. Sept. (Mittheilung der Handelskammer.) Die von der hiesigen Handelskammer im Auftrage Groß. Ministeriums des Innern bezüglich der Beschränkung der Sonntagsarbeit vorgenommenen Erhebungen hatten sich hauptsächlich auf die industriellen Betriebe des Handelskammerbezirks zu erstrecken. In der letzten Sitzung der Handelskammer wurde beschlossen, das in der Sache eingegangene Material dem vorgenannten Ministerium mit einem Begleitschreiben folgenden Inhalts zu unterbreiten: „Die Sonntagsarbeit findet, sei es das ganze Jahr hindurch, oder nur vorübergehend zu gewissen Zeiten oder aus besonderen Anlässen, in unserem Erhebungsgebiete in der Regel nur da statt, wo sie unbedingt nothwendig ist. Wo es angeht, wird sie auf bestimmte Theile des Betriebs und auf einen Theil der Arbeiter beschränkt, theilweise unter abwechselnder Heranziehung der letzteren. In der Regel erstreckt sich die Sonntagsarbeit nicht auf den ganzen Sonntag. Veranlaßt wird sie sowohl durch technische Eigenthümlichkeiten der Betriebe als auch durch wirtschaftliche und andere Gründe. Sie besteht in der Regel in der Vornahme von Reparaturen, Reinigungen, Verlegung von Maschinen und Transmissionen u. s. w., kurz in der Vornahme solcher Arbeiten,

Fenilleton.

Der Johannistag.

Erzählung von Th. Hempel.

(Schluß)

Ein Jahr ist vergangen, wieder ist Johannistag, wieder prangen die Gräber im reichen Blumenschmuck. Im vergangenen Jahre hat der Tod eine furchtbare Ernte gehalten, zumeist in der Blüthe der Jugend, im schönsten Mannesalter, hat er seine Opfer gefordert. Viele schlummern den letzten Schlaf, die noch vor einem Jahre meinten, noch lange fröhlich durchs Leben wandeln zu können. Manches Frauenherz, das damals noch im Vollgenuß des reichsten Glückes schlug, klopft heute so matt, so kummernüde, möchte am liebsten stille stehen und ausruhen von allem Erdenleid bei denen, die ein jäher Tod, von Feindeshand gesendet, ihnen geraubt.

Wieder ist zur frühen Morgenstunde die Thür der Begräbnisstätte der Familie Fels geöffnet. Zu den zwei Gräbern ist ein drittes hinzugekommen. Der junge, stattliche Offizier steht nicht mehr da in Andacht versunken, er schlummert friedlich an der Eltern Seite nach heißem Kampfe. Ihm ward es schwer aus dem Leben zu scheiden, an dem er mit tausend Fäden hing. An seinem Grabe nieht eine Gestalt in tiefster Trauer, sie schmückt es reich mit schönen Blüten, dann beugt sie sich tief herab und ruft chnucktsvoll aus: „Ach, wäre ich bei Dir!“

Auf der Trauerweide, die zu den Häuptern der Gräber steht, wiegt sich ein Vöglein behaglich im Scheine der Morgensonne, das dreht neugierig sein Köpfchen und blickt mit hellen Augen herab auf die Trauernde, dann fängt es an, ein fröhliches Liedchen zu singen, breitet die Flügel aus und schwebt hinauf in die reine Luft, als dächte es: „Hier ist nicht gut sein bei der tiefen Trauer, die Welt ist ja so schön.“

Ein junges Paar nahte sich, Beide sehen glücklich aus, trotz der ersten Umgebung. Der junge Offizier gibt noch ein recht sprechendes Bild der überstandenen Kriegsstrapazen, er ist schmal und bleich, aber sein Gesicht strahlt, wenn es die Gefährtin an seiner Seite anblickte. „Vielleicht läge ich auch hier unter dem grünen Rasen, wenn Du mich nicht so aufopfernd gepflegt hättest, meine Helene,“ sagte er.

„Ach, rechne mir das nicht als Verdienst an, es war mein Glück, mein einziger Trost, Dich pflegen zu können in Feindesland, und nach endlicher Genesung Dich mit mir nehmen zu können in die Heimath. Aber laß uns umkehren, dort kniet die arme Dora am Grabe des Bräutigams, wir können ihr keinen Trost bringen und der Anblick unseres Glückes würde ihr schmerzlich sein.“

Dora hatte seit der Trennung von Arved eine furchtbar schwere Zeit durchlebt, neben der beständigen Sorge um sein Leben hatte sie auch das bittere Gefühl nicht überwinden können, ihm seinen letzten heißen Wunsch nicht erfüllt zu haben.

Als ihr Geliebter aus vielen blutigen Kämpfen unverleht hervorging, als er stets von militärischen Auszeichnungen und frischer Gesundheit berichten konnte, da wurde sie ruhiger, sogar etwas von ihrer übermüthigen Glückszuversicht kam wieder zum Vorschein, sie nannte sich wieder, wie in früheren schönen Tagen, ein Glückskind.

Schon hoffte man auf ein baldiges Ende des blutigen Krieges, da traf auch Arved die ihm vom Schicksal bestimmte Kugel. Die Nachricht, daß er schwer verwundet in einem Lazareth lag, kam in die Heimath. Dora wollte sogleich zu ihm eilen, aber sie mußte selbst einsehen, daß es für ein junges Mädchen unmöglich war, sich allein hineinzuwagen in das Kriegsgetümmel. Ihrer Mutter verbot ihre schwankende Gesundheit eine so anstrengende Reise. Der Vater gab ihren Bitten, sie zu begleiten, nach, er mußte aber erst noch einige unaufschiebbare Geschäfte erledigen. So vergingen mehrere Tage, für Dora's Ungeduld eine Ewigkeit. Endlich reisten sie ab, aber es war ein langsames Vorwärtskommen mit tausend Hindernissen. Als endlich das ersehnte Ziel erreicht war, die weiße Fahne mit dem rothen Kreuze ihnen entgegenflatterte, da empfing sie an der Schwelle des Lazareths das entsehlliche Wort: Zu spät! Ein Gruß an die Geliebte und der Wunsch, bei seinen Eltern begraben zu werden, waren seine letzten Worte gewesen, dann war er sanft eingeschlafen nach mancher schweren Leidensstunde.

Dora kehrte mit ihrem Vater heim, bitteren Kummer im Herzen.

von welchen die Aufnahme des Werktagsbetriebs abhängig ist und welche an Werktagen ohne Beeinträchtigung des ganzen werktägigen Betriebes nicht wohl vorgenommen werden können. Nur ausnahmsweise ist die Sonntagsarbeit die gleiche wie die werktägige; Rücksichten auf die Allgemeinheit (wie bei Gas- und Wasserwerken) oder andere zwingende Gründe (wie Erledigung dringender, nicht verschiebbarer Aufträge) geben hier die Veranlassung zu ihrer Vornahme. Das Verbot der Sonntagsarbeit würde für manche Arbeitgeber zur Folge haben, daß sie ihre Betriebe ganz einstellen müßten, für andere, daß sie mit anderen Geschäften der gleichen Branche nicht immer würden konkurrieren können; für noch andere, daß sie Konventionalstrafen verfallen würden u. s. w. Schon hierdurch würde indirekt der Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden. Direkt würden alle diejenigen Arbeiter geschädigt werden, die am Sonntag zwar arbeiten möchten, aber nicht mehr arbeiten dürften (die Sonntagsarbeit wird in der Regel besonders und zudem besser bezahlt als die werktägige) und sodann diejenigen, welche fernerhin an Werktagen bisweilen deshalb nicht mehr würden arbeiten können, weil die Vornahme von Reparaturen u. s. w., die bisher am Sonntage erfolgte, nunmehr an Werktagen vorgenommen werden müßte, was ganze oder theilweise Betriebs- bzw. Arbeitsunterbrechungen im Gefolge haben würde. Nur nebenbei mag erwähnt werden, daß die Sonntagsarbeit, wenn sie nicht unbedingt nöthig wäre, von dem Arbeitgeber auch deshalb nicht erstrebt werden würde, weil sie, wie bereits schon angeführt, in der Regel schon an sich theurer ist als die Werktagsarbeit, ganz abgesehen davon, daß an Sonntagen nach Qualität und Quantität nicht immer das Gleiche wie an Werktagen geleistet zu werden pflegt. Aus den angeführten Gründen dürften die 3. St. bestehenden gesetzlichen Vorschriften für die von uns in Betracht gezogenen Betriebe vollkommen genügen." — Nach dem Handelskammergesetz vom 11. Dezember 1878 haben die Wähler der Mitglieder der Handelskammern durch einfache Stimmenmehrheit sämmtlicher in einem Handelskammerbezirk abgegebenen Stimmen zu erfolgen. Bei Großh. Ministerium des Innern soll um eine Abänderung dieser Bestimmung petitionirt werden, dahin gehend, daß in Zukunft da, wo ein Handelskammerbezirk mehrere Distrikte umfaßt und aus den letzteren eine bestimmte Zahl von Mitgliedern in die Handelskammer zu entsenden ist, jeder Distrikt seine Vertreter selbst zu wählen hat.

» Weingarten, 25. Sept. Gestern Abend wurde in einer durch Herrn Landwirtschafts-

Schon manches Jahr ist dahin geschwunden seit jenen ruhmvollen und doch so schweren Tagen. Dora hatte ihren Frieden wiedergefunden, aber sie kann nicht aufhören, mit Sehnsucht des Geliebten zu denken. Sie hat es nun selbst erfahren, was sie einst so entschieden bezweifelte, daß der bittere Schmerz wohl milder wird durch die Zeit, aber die Lieben vergessen, die von uns hinübergeschlummert, das kann man nicht!

Verschiedenes.

— Schrecklich! Es ist schon wieder eine Ausstellung in Sicht. Diesmal in Liverpool, und zwar eine Internationale Schiffahrts-, Verkehrs-, Handels- und Gewerbe-Ausstellung. Man sollte die „Ausstellungs-Narren“ oder, wie man in Bayern sagt, die „Ausstellungs-Fexen“ lieber einmal einfangen und die Welt wenigstens für kurze Zeit dadurch, daß man sie zur Ansicht ausstellt, von ihnen allen säubern, das würde einem wirklich „tief empfundenen Bedürfnis“ entsprechen.

— Volksdemonstration zu Gunsten des Allgemeinen Stimmrechts, das ist das Gespenst, das augenblicklich in Holland umzieht. In Amsterdam, im Haag, in Rotterdam und in anderen Städten zogen Tausende umher, um von den Kammern, die am Montag eröffnet wurden, eine Ausdehnung des Wahlrechtes zu verlangen. Die für gewöhnlich so ruhigen Holländer machten sogar die Nächte hindurch ziemlich viel Spektakel.

Inspektor Schmid veranlaßte Versammlung unter dessen Leitung ein landwirthschaftlicher Konsumverein gegründet, dem sich vorerst 28 Mitglieder angeschlossen, welche sofort den Vorstand und die übrigen Verwaltungsbeamten ernannten. Eine weitere Anzahl Einwohner wird dem Verein in den nächsten Tagen beitreten, und so wäre denn auch für die hiesige Gemeinde einer jener Vereine zu Stande gekommen, welche dem Landwirth seine nicht sehr bequeme Existenz durch gemeinsames Zusammengehen und Wirken zu verbessern geeignet sind. Wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß sich die ernannten Vorstände ihrer Pflicht zur Förderung des jungen Vereins bewußt sind und sich durch allenfallsige Anfangsschwierigkeiten von der Erfüllung dieser übernommenen Pflicht nicht abhalten lassen, und so wünschen wir unserm Verein Wachstum und Gedeihen zum Wohle der Mitglieder. Dem Herrn Landwirthschafts-Inspektor Schmid sei aber auch hiermit der verdiente Dank für seine Bemühungen für das Zustandekommen des Vereins ausgesprochen.

Deutsches Reich.

* Die diesjährigen Herbstmanöver in Süddeutschland, bei denen die Truppen des badiischen und württembergischen Armeekorps unter den Augen des Kaisers ihre militärische Tüchtigkeit zu erproben hatten, sind nun vorüber und der kaiserliche Herr erholt sich zur Zeit in dem idyllischen Baden-Baden von den Anstrengungen, welche sowohl die Manövertage als auch die dazwischen liegenden Festlichkeiten für den greisen Monarchen mit sich brachten. Gleichwie die Leistungen des badiischen Armeekorps die entschiedenste Anerkennung des obersten Kriegsherrn gefunden haben, so gilt dies auch von denen der württembergischen Truppen und in einem Handschreiben an König Karl, sowie in einem solchen an den kommandirenden General des württembergischen Armeekorps, v. Schachtmeyer, hat der Kaiser diese seine unumwundene Anerkennung ausgesprochen. Die Ernennung des Generals von Schachtmeyer zum Chef eines preussischen Infanterieregimentes — des in Stettin garnisonirenden — zeugt gleichfalls von der kaiserlichen Zufriedenheit mit den Leistungen der württembergischen Truppen. Am Samstag wohnte der Kaiser — dessen Befinden fortgesetzt ein vortreffliches ist — nebst der Kaiserin und dem deutschen Kronprinzen dem Fingere des neuvermählten erbgroßherzoglichen Paares in Karlsruhe bei. Wie lange der Herbstaufenthalt der kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden dauern wird, ist noch unbekannt.

* Die Karolinenfrage, welche in Folge der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel nur

— Das Geld der Chinesen ist auch kein Blech. Das kann die Aktiengesellschaft „Vulkan“ in Stettin bestätigen, denn noch sind die beiden von ihr erbauten chinesischen Kriegsschiffe in ihrer neuen Heimath nicht angelangt, da bestellten „die Himmlischen“ schon wieder zwei neue ebenso theuere Schiffe. Selbstverständlich ärgern sich darüber die Engländer, gerade deshalb aber freut es uns um so mehr.

— Auf dem Gipfel ihrer kaiserlichen Herrlichkeit hatte Kaiserin Eugenie wiederholt Vorahnungen des kommenden Unglücks. Als der junge kaiserliche Prinz einmal die Schülerpreise vertheilte, weigerte sich der Schüler Godefroy Cavaignac, einen Preis von dem Sohn des Mannes anzunehmen, der seinen Vater, den berühmten General, am 2. Dezember in die Verbannung geschickt hatte. Die Schuljugend brachte ihm ihren Dank. Diese Nachricht brachte eine Störung in die übermüthige Heiterkeit des kaiserlichen Mahles in Fontainebleau. Man scherzte und freute sich des Lebens, das so sonnig schien. Da kam die Nachricht und die Kaiserin begriff plötzlich, daß auf ihrem Sohne alle Folgen der Schuld des 2. Dezember lasteten. Statt zu weinen lachte sie laut auf, ein Lachkrampf ergriff sie und dieses gellende Lachen entsetzte alle, die es hörten. Napoleon führte sie in ihre Gemächer und suchte sie zu trösten, aber sie lachte weiter, so daß man das gellende grausame Lachen sogar im Parke hörte. Sie beugte sich dann zum Fenster hinaus, die Arme stehend zum Himmel erhoben. Dunkle Wolken

noch auf ein kleines Winkeln in den Spalten der politischen Tagespresse beschränkt war, erweckt durch eine sensationelle Meldung plötzlich wieder allseitiges Interesse. Wie die „Agence Havas“ zu melden weiß, soll Spanien die von Deutschland an Stelle eines Schiedsgerichts in der Karolinenfrage vorgeschlagenen Vermittelung des Papstes angenommen haben. Das Interessanteste an dieser Mittheilung — deren Bestätigung von kompetenter Seite allerdings noch abzuwarten bleibt — ist jedenfalls der Umstand, daß der Vorschlag, den Papst zum Vermittler in der deutsch-spanischen Streitfrage zu wählen, von dort ausgegangen ist. Daß das protestantische Kaiserreich gerade das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche als Mittelsperson vorschlägt, ist als ein Akt entgegenkommendster Courtoisie seitens der deutschen Regierung gegenüber dem katholischen Spanien aufzufassen, wie er andererseits auch darauf hinweist, daß gegenwärtig trotz aller entgegengekehrten Mittheilungen sehr freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Berliner Kabinet und dem Vatikan herrschen müssen. Man darf wohl annehmen, daß man sich deutscherseits vorher darüber vergewissert hat, ob der heilige Vater auch geneigt ist, das delikate Amt eines Vermittlers zwischen Spanien und Deutschland anzunehmen und darf man nur hoffen, daß diese Friedensmission, welche Leo XIII. übernommen hat, auch vom besten Erfolge begleitet sein werde.

L Sigmaringen, 26. Sept. Gestern früh 10 Uhr trafen Seine Hoheit Fürst Leopold von Hohenzollern aus Bad Königstein wieder hier ein, nachdem Ihre Majestäten von Rumänien die Kur dorten beendet und die Rückreise nach Bukarest über München—Wien angetreten haben. — Heute geruhte seine Hoheit der Fürst, das Protokolat über den Hohenzollern'schen Kriegerebund, dessen Vorstand heute Morgen in Audienz empfangen wurde, huldvollst zu übernehmen.

Spanien.

— Die Spanier sind wirklich naiv in ihrer Kriegesfurie. Hat sich doch ein Stiersechter Mazzantini erboten, ohne Honorar in jeder Hauptstadt der Provinzen je 6 Stiere, also in Summa etwa 250, zum Besten der nationalen Sammlung für eine Kriegsflotte zu tödten. Wir Deutschen haben im Jahr 1848 auch Kreuzer und Gulden gesammelt und etwa eine Million aufgebracht, um eine Flotte zu gründen. Der Gedanke war schön und der Instinkt richtig, daß wir eine Flotte haben müßten, aber das Geld hat kaum für ein Schiff gereicht und vollends nicht zu einem Panzerfloss.

zogen am Horizont empor, einen Sturm verkündigend. „Sehen Sie?“ rief sie dem Kaiser zu. — „Eine Wolke, die vorüberzieht“, jagte der Kaiser; „was ist es weiter?“ — Wieder erkündete das entsetzliche Lachen, eine Freundin eilte herbei, die Kaiserin sank an ihre Brust und das Lachen erstreckte in ein Schluchzen. — Könnte je die Phantasie eines Dichters etwas Dramatischeres erfinden als diesen ergreifenden Auftritt mit seinem schrecklichen Mene Text? Gines Abends gab der Zauberer Home eine Vorstellung seiner Taschenspielerkünste in den Tuilerien. Während der Pause begab er sich auf den Balkon und blickte zum Himmel empor, als suche er eine Eingebung. Die Kaiserin folgte ihm. „Was sehen Sie da oben?“ fragte sie. — „Denjenigen, der nach Ihnen regieren wird.“ — „Wer ist das?“ — „Ich kann es nicht sagen.“ Man kehrte in den Salon zurück. Die Kaiserin war bleich und küßte ihren Sohn. „Run, so sagen Sie doch, Monsieur Home, wer wird nach mir regieren?“ — „Prinz Napoleon.“ — Die Kaiserin fiel ihrem Gemahl halb ohnmächtig in die Arme. Home sagte nun: „Da oben steht der Name des Prinzen Napoleon; warum sollte das nicht der kaiserliche Prinz sein?“ Aber die Kaiserin konnte ihre Thränen nicht zurück halten. Als der Prinz Napoleon (Plon-Plon) von der Geschichte hörte, jagte er mit seinem spöttischen Lächeln: „Warum sollte man nicht die Sterne lesen können? Wer aber lehrt uns das Alphabet dieses Buches? Doch nicht ein Taschenspieler.“

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Karlsruhe den 19. September 1885.

14. Armeekorps.
General-Kommando.
Sekt. I. J.-Nr. 3793.

An
**den Großherzoglichen Staatsminister und
Präsidenten des Ministeriums des Innern,
Großkreuz- und Ritter höchster Orden
Herrn Turban,
Exzellenz**

hier.

Euer Exzellenz wollen gestatten, daß ich nunmehr, am Schluß der großen Herbstübungen des Armeekorps, bei der überaus gnädigen Anerkennung, welche dem Armeekorps durch Seine Majestät den Kaiser und König zu Theil geworden ist, Euer Exzellenz noch besonders ausspreche, wie sehr ich allen bei der Vorbereitung und Ausführung der Manöver beteiligten Großherzoglichen und Gemeindebehörden für die bereitwillige Art und Weise, in welcher sie der Militärbehörde ihre Unterstützung geliehen haben, zu Dank verpflichtet bin. Der Wetteifer aller Behörden, den mit Bezug auf die Uebungen diesseits ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, hat zu dem vorzüglichen Ergebnis wesentlich beigetragen.

Nicht minder ist es mir eine Pflicht, derer ich mich mit Genugthuung entledige, die vortreffliche Aufnahme anzuerkennen, welche die Truppen in ihren Quartieren während des Manövers gefunden haben. Euer Exzellenz bitte ich hiernach, den beteiligten Behörden, sowie den betreffenden Einwohnerkreisen den Ausdruck meines besonderen Dankes hochgefälligst übermitteln zu wollen.

Der kommandierende General:
(gez.) v. Obernitz.

Nr. 12,060. Vorstehendes Schreiben bringen wir höheren Auftrags zufolge hiedurch zur Kenntniß der Gemeindebehörden und Einwohner des Bezirks Durlach.

Durlach den 27. September 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.



Vom 1. Oktober l. Js. an wird auf den Badischen Bahnen für landwirthschaftliche Erzeugnisse, nämlich: Gartengewächse und Feldfrüchte aller Art, Obst, Eier, Butter und Käse, im Verkehre von sämtlichen badischen Güterstationen, welche für den Stückgutverkehr eröffnet sind, nach den Stationen **Baden, Basel, Freiburg, Heidelberg (Hauptbahnhof), Karlsruhe (Hauptbahnhof), Konstanz, Mannheim, Pforzheim und Würzburg** in ähnlicher Weise wie für Milch bereits geschehen, eine Beförderung im **Abonnement** eingeführt.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Güterstationen, durch welche auch der bezügliche Tarif unentgeltlich zu beziehen ist.
Karlsruhe den 26. September 1885.

General-Direktion.

Königsbach.

Einladung.

Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur 2. Kammer der Landstände betreffend.

Das Gr. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 4. September 1885 (Staatsanzeiger Nr. 35 vom 8. September 1885) den Tag für die Vornahme der Wahlmännerwahlen auf **Freitag den 9. Oktober d. J.** festgesetzt.

Die Wahl findet im Rathhause dahier statt.

Der hiesige Ort ist in zwei Distrikte eingetheilt.

Der 1. Distrikt umfaßt die Häuserzahl von Haus Nr. 1 bis mit 130 und hat zu wählen

5 Wahlmänner.

Derselbe wählt solche am

Freitag den 9. Oktober d. J., Vormittags von 8—11 Uhr.

Der 2. Distrikt umfaßt die Häuserzahl von Haus Nr. 131 bis mit 259 und hat zu wählen

5 Wahlmänner.

Derselbe wählt solche am

Freitag den 9. Oktober d. J., Nachmittags von 1—4 Uhr.

Die Wähler können nur für den Distrikt wählen, in dem sie wohnen. Von dem Wahlrecht und der Wählbarkeit sind ausgeschlossen:

1. Entmündigte und Mundtote;
2. Personen, über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Gantverfahrens;
3. Personen, welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, welchen das Wahlrecht oder die Wählbarkeit in Folge eines strafgerichtlichen Urtheils entzogen ist. Nur Diejenigen

sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind. Die Wahlhandlung geschieht vor versammelter Wahlkommission.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinerlei äußeren Kennzeichen versehen sein. Sie sind außerhalb des Wahllokals mit den Namen der Wahlmänner, welchen der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen.

Die Wahlkommissionen bestehen aus folgenden Personen:

Für den Distrikt I.:

Bürgermeister Johann Scherle, Vorstand.

Gemeinderath Adam Gerhardt.

Blechner Johann Lamprecht.

Müller Adolf Wenß.

Rathschreiber Jakob Schäfer, zugleich Protokollführer.

Für den Distrikt II.:

Gemeinderath Theodor Baumann, Kaufmann, Vorstand.

Gemeinderath Johann Maul.

Kaufmann Ernst Bürk.

Landwirth Philipp Föllner.

Rathschreiber Daniel Eichele als Protokollführer.

Königsbach den 25. September 1885.

Der Gemeinderath.

Joh. Scherle.

Schäfer.

Weingarten.

Die Erneuerungswahl zur 2. Kammer der Landstände betreffend.

Nach Vorschrift des §. 41 der Wahlordnung und §. 10 der Verordnung vom 2. Juli 1877 wird für die am 9. Oktober d. J. stattfindende Wahlmännerwahl für die Gemeinde Weingarten Folgendes bekannt gegeben:

Wahl-distrikt.	Wahl-lokal.	Zeit der Abstimmung.	Zahl der zu wählenden Wahlmänner.	Wahlkommission.
I. Haus Nr. 1 bis 156.	Sitzungs-zimmer des Gemeinderaths.	9. Oktober 1885, 7—9 Uhr Morgens.	6	Bürgermeister Martin, Vorstand. Gemeinderath Kreuzinger. Jakob Martin, Landwirth. August Heppel, Landwirth. Franz Schöffler, 2. Rathschreiber, Protokollführer.
II. Haus Nr. 157—329.	Rathhaus-saal.	9. Oktober 1885, 11—1 Uhr Mittags.	6	Gemeinderath Böcker, Vorstand. Bernhard Herdle, Seifensieder. Berthold Heidt, Kaufmann. Franz Zech, Rathschreiber, Protokollführer.
III. Haus Nr. 330—459.	Sitzungs-zimmer des Gemeinderaths.	9. Oktober 1885, 3—5 Uhr Nachmittags.	5	Gemeinderath Klos, Vorstand. Gemeinderath P. Wolf. Ludwig Spohrer, Wirth. Ludwig Hill, Schneider. Franz Schöffler, 2. Rathschreiber, Protokollführer.

Weingarten den 25. September 1885.

Der Gemeinderath.

August Martin.

Schöffler.

Die Anschaffung landwirthschaftlicher Kalender für 1886 betreffend.

Ähnlich wie im vorigen Jahre lassen wir den Herren Bürgermeistern eine Anzahl landwirthschaftlicher Kalender, „Der Landwirth“, zugehen mit dem Ersuchen, solche zunächst an unsere Vereinsmitglieder und sodann an andere Einwohner zu 25 Pfennig per Exemplar abzugeben und den Gesamterlös an unsern Rechner, Herrn Pflugwirth Weiß hier, baldgefälligst zu übermitteln.

Durlach den 26. September 1885.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.
Gruber.

Als wirklich beliebtes und ebenso gesundes wie erfrischendes, nur natürliches kohlen-saures Tafelwasser empfiehlt sich der uralte, schon seit 1327 allbekannte, ärztlich vielfach empfohlene

Chrenbreitsteiner

Mineralbrunnen, vollstündlich wie wenige von milder, durch keinerlei, oft sehr mit Unrecht angepriesenes Uebermaß der Bestandtheile störender, gesundheitlicher Wirkung auf Verdauung, Blutbildung, Nerven zc. Billig zu haben in allen größeren Droguenhandlungen, Apotheken, Mineralwasser-Handlungen, Hotels, Restaurationen und direkt durch das

Brunnen-Versandt-Comptoir in Koblenz (Mag Ritter).

Jöhlingen. Steinkohlen-Lieferung.

Die Gemeinde Jöhlingen vergibt im Commissionswege die Lieferung von 200 Pfr. gewaschenen Ruhr- und Rußkohlen franko Bahnhof Jöhlingen.

Angebote hierauf können sogleich beim Bürgermeisteramt dahier eingereicht werden.

Jöhlingen, 25. Sept. 1885.

Das Bürgermeisteramt:
Volk.

Mittell.

Jöhlingen. Rindsfasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am kommenden

Mittwoch, 30. September,

Vormittags 11 Uhr,

einen fetten Rindsfasel in öffentlicher Steigerung verkaufen; Zusammenkunft im Faselhof.

Jöhlingen, 26. Sept. 1885.

Das Bürgermeisteramt:
Volk.

Mittell.

Verloren ging am vergangenen Samstag Vormittag in hiesiger Stadt ein **Siegelring**. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein Brauntweinkessel

ist zu verkaufen
Blumenvorstadt 7.

Bestellungen auf

Gilderkraut

nimmt entgegen

Magnus Schuler.

[Durlach.] Unterzeichneter beabsichtigt auch dieses Jahr wieder einen

Tanzkursus

hier zu eröffnen. Diejenigen geehrten Damen und Herren, die sich daran zu betheiligen gesonnen sind, mögen sich bis längstens 5. Oktober bei Hrn. R. A. Hochschild, Hauptstraße 32, oder bei Unterzeichnetem selbst anmelden.

Hochachtungsvoll

G. Grosskopf,
Tanzlehrer,

Karlsruhe, Herrenstraße 12.

Eine **Gaife** mit einem Jungen, sowie $\frac{1}{2}$ Morgen **Stoppelflece** am 1. Kutschweg hat zu verkaufen

Heinrich Weiler,

Schlachthausstraße 18.

Hafer, 4 Malter, und einige Zentner **Haferstroh** sind zu verkaufen

Adlerstraße 18.

Zieglerwaaren-
und

Kalkausnahme
Mittwoch den 30.
d. M. bei

Trantwein, Ziegeleibehrer.

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit **Alkov** ist sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein fein möblirtes, auf die Hauptstraße gehendes, ist auf 1. November zu vermieten bei

Bäckermeister Karl Morlok.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen
Jägerstraße 5.

Ziehungsliste

zur Lotterie des Landw. Bezirksvereins Bruchsal als Vorort des Pfinggau-Verbandes.

Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.	Loos- Nr.	Gewinn- Pfr.
48	169	1164	312	2394	208	3393	69	4343	349	5919	296	7079	109	8211	3
75	293	1178	87	2399	264	3395	50	4383	189	5939	35	7116	49	8227	342
106	56	1230	64	2426	233	3398	281	4392	177	5945	40	7151	223	8239	84
113	206	1250	207	2438	199	3420	263	4414	146	5949	194	7162	371	8243	379
144	217	1294	399	2447	270	3424	287	4424	325	5960	31	7197	267	8274	253
152	260	1312	13	2490	172	3426	190	4471	6	6016	129	7266	161	8276	181
177	104	1316	11	2526	178	3498	23	4483	356	6021	338	7288	280	8287	362
180	254	1334	326	2533	331	3512	138	4510	402	6027	302	7339	61	8326	245
203	358	1352	229	2538	175	3542	332	4523	204	6089	215	7354	24	8330	59
211	185	1358	344	2560	334	3596	162	4671	82	6097	165	7358	277	8340	272
232	297	1411	155	2592	112	3626	218	4682	159	6156	360	7365	103	8356	45
265	16	1426	171	2594	74	3635	214	4721	363	6158	186	7386	328	8362	275
302	241	1463	364	2642	234	3637	319	4725	10	6180	317	7389	274	8379	154
303	304	1485	164	2648	60	3673	259	4728	145	6210	107	7430	343	8394	17
322	365	1499	318	2674	211	3675	359	4737	271	6211	86	7462	377	8451	14
356	115	1516	225	2686	9	3682	393	4753	48	6212	231	7482	196	8468	347
360	261	1538	368	2732	22	3702	79	4760	200	6238	106	7528	252	8475	291
362	150	1602	53	2736	127	3715	132	4796	269	6252	58	7572	157	8494	89
370	290	1603	94	2741	392	3755	238	4848	370	6283	308	7603	305	8505	83
377	20	1608	278	2747	140	3756	144	4854	345	6298	382	7629	357	8585	126
495	375	1633	143	2751	125	3779	43	4860	25	6307	266	7661	310	8608	97
508	1	1670	188	2780	335	3820	237	4886	123	6344	96	7663	195	8642	153
517	222	1680	384	2824	240	3871	386	4887	243	6354	340	7672	90	8653	52
615	93	1701	306	2862	71	3908	282	4902	355	6397	73	7698	72	8699	57
649	391	1747	63	2883	55	3929	131	4917	139	6400	113	7701	369	8714	4
653	26	1815	403	2908	352	3937	220	4930	151	6417	230	7703	81	8736	367
657	232	1833	372	2919	255	3940	313	4962	315	6444	5	7729	193	8747	141
668	67	1836	235	2922	244	3943	180	4963	47	6446	98	7755	76	8778	329
699	135	1849	41	2923	283	3950	353	5010	44	6452	33	7761	390	8787	321
703	388	1864	38	2931	134	3969	192	5058	383	6481	395	7788	198	8810	62
708	323	1911	2	2937	366	3974	314	5093	322	6494	128	7796	249	8827	29
723	210	1974	100	2943	54	3975	191	5143	227	6556	101	7817	256	8840	361
729	148	1997	95	2958	77	3979	108	5144	42	6564	167	7820	111	8861	336
741	187	2000	397	2984	15	3996	354	5160	248	6597	197	7822	80	8882	219
791	285	2010	137	2988	400	3997	213	5215	102	6667	163	7842	105	8889	65
819	330	2013	374	3036	316	4037	242	5220	307	6675	37	7846	120	8890	173
829	251	2030	7	3048	85	4042	224	5236	348	6722	92	7890	337	8892	124
836	70	2039	394	3099	258	4060	212	5307	176	6759	201	7907	19	8895	203
843	239	2077	170	3113	300	4090	27	5359	75	6781	68	7921	279	8900	396
850	324	2085	110	3117	226	4099	265	5373	8	6786	147	7924	121	8906	91
858	373	2157	247	3118	221	4100	401	5376	174	6796	341	7933	286	8940	88
912	183	2183	320	3208	351	4132	216	5399	114	6821	228	7975	301	8944	152
951	130	2186	389	3225	273	4148	182	5469	39	6916	350	8008	309	8975	205
1036	168	2221	246	3232	333	4196	21	5507	46	6955	346	8019	156	8980	289
1038	184	2229	136	3244	18	4206	327	5530	295	6971	116	8030	179	8998	262
1091	284	2246	78	3261	160	4219	381	5656	142	6984	378	8036	292		
1136	202	2264	99	3265	118	4236	66	5711	28	7008	276	8105	166		
1147	117	2279	311	3340	380	4246	294	5713	158	7041	209	8157	34		
1148	236	2325	149	3373	96	4313	298	5724	30	7051	288	8201	12		
1151	32	2360	339	3379	122	4325	303	5781	250	7076	268	8208	387		

Gelesenste Zeitung Deutschlands!
70 Tausend Abonnenten!
Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustr. Wochenschrift „ULK“, in erweitertem Umfange,
Beiblatt. Sonntagsblatt

„Deutsche Leihhalle“ **„Der Zeitgeist“**
Beiblatt. Beiblatt

„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau & Hauswirtschaft“, wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und der Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen, und daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme**. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Auslosung der wichtigsten Loospapiere — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst und Wissenschaft** werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren**.

Das 4. Quartal bringt eine interessante Novelle von **Max Ring: „Julie Eberhard“**,

hierauf folgt ein höchst spannender Roman aus der Jetztzeit von **Hermann Heiberg: „Esther's Ehe“**.

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ beträgt für das Vierteljahr **Oktober, November 5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf und Dezember nur **5 Mk. 25 Pf.** Blätter zusammen. **Man abonniert bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.**

☞ Durch ein eigenes parlamentarisches Bureau ist das „B. T.“ in der Lage, fortan den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen **Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer** zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. — **Probenummer gratis.**

Liederkranz Durlach.

Wegen einer wichtigen Mittheilung werden die Herren Sänger gebeten, in der nächsten Gesangsprobe (am Donnerstag Abend 9 Uhr) recht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Ein Laden in der Hauptstraße mit Wohnung ist zu vermieten und auf 23. Oktober zu beziehen; zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

☞ Man sucht ein **möblirtes Zimmer** in der Nähe des Gymnasiums in guter Familie. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Plasterstraße 7 im 2. Stock ist auf 1. November ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Fässer-Verkauf.
[Durlach.] Drei Ovalsässer, Gehalt 900, 600 und 500 Maas sind zu verkaufen
Sttlinger Straße 8.

Mauerstein-Lieferung.

Schöne Mauerstein können geliefert werden an den Kirchenbau in **Leutichneureuth.**

Martin,

Bau-Unternehmer.

[Aue.] Das Reinigen von **Saafucht**, das Sester 10 Pf., kann jetzt wieder bei Unterzeichnetem vorgenommen werden.

Christian Sanebele.

Ebenda ist Saafucht abzugeben.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind die

Wolffenterschen

Malzextrakt-Brust-Bonbons,
Aum, Sassenbad, anerkannt das beste Hilfsmittel. Vorräthig in versiegelten Pergament-Paketeten zu 20 und 40 Pf. bei

Fr. Varié in Durlach.

Für die Paulicheiten des Frauenvereins sind weiter eingegangen bei Frau Koch von Ungenannt 2 Mk.; bei Herrn Stadtpfarrer Specht von Gebr. Wicker 30 Mk. Wie danken herzlich und bitten um weitere Gaben.
Der Vorstand.

Aue.

Todes-Anzeige und
Danksgiving.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Kind

Karoline

nach stägigem schweren Leiden im Alter von 11 Jahren zu sich zu rufen.

Für die uns bei diesem herben Todesfalle gewordene innige Theilnahme danken wir hiermit, ebenso sprechen wir für die reiche Blumenpende auf diesem Wege den wärmsten Dank aus.

Aue, 28. Sept. 1885.

Die tieftrauernden Eltern:
Bernhard Loth
und Familie.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 29. Sept., 97. Abon-Vorstell. **Die Geschwister**, Schauspiel in 1 Akte von Göthe. **Der Geizige**, Lustspiel in 5 Akten von Molière. Nach Dingelstedt's Bearbeitung und Uebersetzung. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 30. Sept., 96. Abon-Vorstell. **Pon Juan**, große Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.